

Am Sonntag, den 12. Februar 2012 fand zum 8. Mal „Pfeiffer mit 3 f! - Die Bremer BildungsMatinee“ statt. Im vollbesetzten Frühstückssaal der Bremer Jugendherberge konnten die Veranstalter, der Verein „Eine Schule für Alle Bremen“, Bürgermeister Jens Böhrnsen als Gastredner und Diskussionspartner begrüßen.

„Inklusion darf nicht nur ein Thema für die Schulen sein. Die Einbeziehung aller sollte das Grundprinzip einer Gesellschaft sein,“ sagte Jens Böhrnsen zum Thema „Schule für Alle! - Bremen für Alle?“. Die Umsetzung dieses Grundprinzips anzustreben, sei eine Selbstverständlichkeit und insofern auch nichts, wofür man sich in der Republik feiern lassen müsse. Böhrnsen definierte den Begriff Inklusion sehr umfassend: „Ich verstehe darunter auch die Überwindung sozialer Schranken und die Einbeziehung aller, also auch der Menschen mit Behinderung, in den ersten Arbeitsmarkt.“ Hier müssten die Unternehmen und Verbände viel stärker in Pflicht genommen werden.

Anschließend skizzierte Elke Gerdes, die Vorsitzende des Vereins „Eine Schule für Alle Bremen e.V.“, den steinigen Weg, den Eltern von Kindern mit Behinderungen nach wie vor gehen müssen. „Für die Einschulung unserer Tochter mit Down Syndrom in eine Regelschule habe ich fast drei Jahre gekämpft. Jetzt ist sie in der zweiten Klasse und wir kümmern uns darum, wie es in Klasse 5 weitergehen soll.“ Wenn Eltern nicht mit dem einverstanden sind, was die Behörden für ihr Kind vorsehen, könnten sie sich auf einen zähen Kampf einstellen, sagte Gerdes. „Mit anderen Eltern überlegen wir schon, ob es Sinn macht, ein Unternehmen zu gründen, damit unsere Kinder später eine gute Arbeit finden.“

Petra Kettler vom Verein "Eine Schule für Alle Bremen e.V." bat Bürgermeister Böhrnsen um Unterstützung für eine unabhängige Beratungsstelle Inklusion, die seit langem von Eltern gefordert wird. Die Notwendigkeit wurde nicht nur vom fachkundigen Publikum, sondern auch vom anwesenden Landesbehindertenbeauftragten Dr. Joachim Steinbrück bekräftigt. Die für diese Aufgabe vorgesehen Regionalen Beratungs- und Unterstützungszentren könnten nicht die notwendige Akzeptanz bei Eltern finden, da sie die selbe Dienstherrin hätten, wie die Schulen, nämlich die Senatorin für Bildung.

In der anregenden Diskussion waren sich das Publikum, der Verein „Eine Schule für Alle Bremen e.V.“ und Bürgermeister Jens Böhrnsen in einem einig: Inklusion passiert zuallererst in den Köpfen der Menschen und der Umsetzungsprozess steht auch in Bremen erst am Anfang.